



Monatshefte für das gesamte Problemwesen

Offizielles Organ der „Schwalbe“, V. v. D.
der deutschen Landesgruppe des

Internationalen Problemisten-Bundes (I. P. B.)

Herausgeber: „Die Schwalbe“, V. v. D.

Schriftleitung: Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6

Bezugspreis des Jahrgangs: 2.50 RM. pro Quartal, portofrei; zahlbar an K. F. Laib,
Großendorf, Kreis Heilsberg (Ostpr.). — Postscheckkonto Hamburg Nr. 88669

Bestellungen an K. F. Laib, Großendorf, Kreis Heilsberg (Ostpr.)

Reklamationen und Anfragen an K. Folster, Kiel, Lutherstraße 8/II

Les Cahiers de l'Echiquier Francais

Zweimonatsschrift,
gegründet 1925 durch
Gaston Legrain

Preis des Heftes :
(32 Seiten) : 6 Frs.

Sonderhefte :
(48 Seiten) : 7 Frs.

Abonnement :
1 Jahr = 32 Francs
5 Jahre = 148 Francs

Bestellungen an : F. Le Lionnais,
24, Rue du Champ-de-Mars, Paris
VII. Postscheckk. Paris 999—49

Die Schweizerische Schachzeitung

Monatsschrift des Schweizerischen
Schachvereins, bringt Probleme,
Partien, Aufsätze, Nachrichten.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8.-
Ausland Fr. 8,50. Bestellungen
an Prof. M. Nicolet, Montriant 2,
Neuchâtel, Schweiz.
Postscheckkonto IV. 741.

FATA MORGANA

Eine Studie über den
Zugwechsel im Selbstmatt
mit mehr als 950 Beispielen
(etwa 700 Originalbeiträge)

unter Mitarbeit von T. R. Dawson-
London, W. Maßmann-Kiel, W.
Nanz-München u. W. Pauly-Bukarest
herausgegeben v. Dr. Ed. Birgfeld.

Nur noch 4 Exemplare vorhanden.

Preis: geheftet: 7.— Mk.,
(Ganzleinen): 9.— Mk.

Bestellungen nur durch K. F. Laib, Großen-
dorf, Kreis Heilsberg, (Ostproußen) zugleich
mit Überweisung des Betrages auf Postscheck-
konto : Hamburg Nr. 88 669 zulässig.

Miniatures stratégiques

von Franz Palaß

Der schönste Leitfaden durch die
strategische und logische Miniatur-
renwelt für Anfänger und Meister
der Kunst!

Preis: 20 Francs.

Bestellungen nur durch K. F. Laib,
Großendorf, Kreis Heilsberg (Ost-
preußen) zugleich mit Überweisung
des Betrages auf Postscheckkonto :
Hamburg Nr. 88 669 zulässig.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Das 1. Heft des 9. Jahrganges der „Schwalbe“ soll dem Andenken an den unlängst verstorbenen, größten Schüler und Nachfolger der Begründer der „neudeutschen Schule“ Kohß und Kockelkorn, an den Meister des Problems und des Spieles, Walther Freiherrn von Holzhausen, gewidmet sein. Möge dies

W. v. Holzhausen-Gedächtnisheft

ein kleiner Kranz sein, den die dankbare Nachwelt auf das Grab dieses genialen, ritterlichen und dabei so bescheidenen Mannes legt. Er war ein echter deutscher Edelmann!

Walther Freiherrn von Holzhausen zum Gedächtnis

von Dr. W. Maßmann in Kiel.

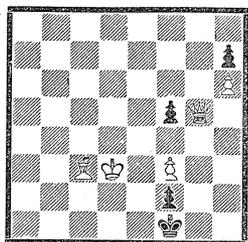
Überall in deutschen Landen, und auch darüber hinaus, herrscht Trauer darüber, daß W. von Holzhausen nicht mehr ist. Er ist zu früh von uns gegangen, viel zu früh. Er hat der Schwelwiel viel gegeben. Und doch durfte sie noch viel Bedeutendes von ihm erwarten. Ich brauche nur zu verweisen auf seine Äußerung in „Logik und Zweckreinheit“ (S. 84), daß er, wenn es ihm vergönnt sein werde, seine Ansichten über die Ideenelemente und deren Einteilung, also über die Grundfragen der neudeutschen Richtung darlegen wolle. Welchen Wert ein Werk des Meisters gerade über diesen Gegenstand haben würde, brauche ich nicht zu sagen. Aber auch so, wie es vor uns liegt, ist sein Schaffen gewaltig und es ist schwer, sich über seine Bedeutung ein zutreffendes Bild zu machen. Niemand wird mir widersprechen, wenn ich ihn als den Klassiker der neudeutschen Schule bezeichne.

Einen wesentlichen Teil seiner Arbeiten bilden seine Aufgaben. Über sie brauche ich nicht viel zu sagen. Sie sind bekannt. Von Holzhausen hat einen eigenartigen, oder besser gesagt, einen nur ihm eigenen Stil. Ich habe das Gefühl, daß man eine Aufgabe von ihm an dem Stil allein unter hundert anderen erkennen müßte, auch wenn die Namen der Verfasser nicht angegeben wären. Bei von Holzhausen ist alles Klarheit und Selbstverständlichkeit. Trotz aller Klarheit und Einfachheit aber wirken seine Aufgaben nicht etwa irgendwie schematisch. Sie sind vielmehr voller Blut und Leben. Jede von ihnen ist ein Kunstwerk aus der Werkstatt eines fantasievollen Künstlers. Es ist schwer, eine aus dem Gefühlsmäßigen entspringende Wertung so in Worte zu kleiden, daß in dem Leser die gleichen Empfindungen geweckt werden, wie sie dem Schreiber vorschweben. Statt vieler Worte sagt man daher am besten: Seht euch selbst von Holzhausens Aufgaben an!

Die Bedeutung von Holzhausens erschöpft sich aber nicht in seinen Aufgaben. Zu tiefst hat er sich mit den Grundgedanken der neudeutschen Richtung beschäftigt. Die von ihm gewonnenen Erkenntnisse haben bleibenden Wert. Er ist der anerkannte Führer der neudeutschen Richtung auch auf dem Gebiete der Theorie. Sich mit seinen Lehren zu beschäftigen, ist reizvoll. Seine Sätze sind ebenso klar und geschliffen wie seine Aufgaben. Und die gleiche Klarheit beherrscht seine Gedankengänge. Ohne Mühe erfaßt man auch in schweren Fragen, was er will. Allerdings ist er nicht mehr dazu gekommen die allgemeinen Sätze auszusprechen, die ihn bei seiner Stellungnahme zu Einzelfragen leiteten. Begriffsbestimmungen findet man nicht sehr häufig bei ihm, auch dann nicht, wenn er Begriffe häufig verwendet (z. B. den der logischen Kombination, den der Zweckreinheit). Er begnügt sich damit, an konkreten Beispielen zu beschreiben, was er meint. Von Holzhausen hat es auch nicht nötig, sich mit Begriffen herumzuschlagen. Ihm ist alles, was man mühsam in Begriffe pressen könnte, angeborene Selbstverständlichkeit. Seine Intuition ist sicherer als die schärfste Logik eines Theoretikers. Daher sind seine Äußerungen, obwohl sie gelegentlich einmal Widersprüche enthalten, doch von fester innerer Geschlossenheit. So kommt es, daß er auch da, wo er keine oder keine zwingenden Begründungen für seine Auffassungen gibt, in allen Hauptpunkten recht hat. Ich will an einigen Beispielen zeigen, was ich meine.

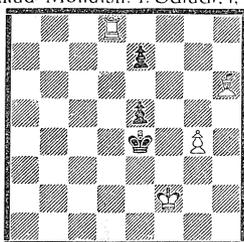
Seine am meisten umstrittene Lehre ist die Theorie von der relativen Zweckreinheit in direkten Kombinationen. Bei dieser Theorie kommt es ihm nicht etwa darauf an, eine unterschiedliche Zweckreinheit für direkte und für indirekte Kombinationen einzuführen. Die Verschiedenheit nimmt er nur als vermeintlich unvermeidbares Übel in Kauf. Ihm kommt es allein darauf an, mit der Irrlehre aufzuräumen, daß Zweckreinheit gleichbedeutend sei mit Einzweckigkeit (vergl. „Die Schwalbe“, 1935, S. 268). Und gerade hierin, also in der Hauptsache hat er in vollem Umfange recht. Die Aufgaben, die von Holzhausen als „relativ“ zweckrein bezeichnet, sind in der Tat zweckrein. Die Richtigkeit dieser Feststellung zeigen folgende Überlegungen: Wie v. Holzhausen (a.a.O.) andeutet, geht die falsche Forderung der Einzweckigkeit darauf zurück, daß Kohß und Kockelkorn den Begriff des kritischen Zuges nicht ganz glücklich

I. W. Frhr. v. Holzhausen
Armee-Schachzeitung, 1906



3+ 5+4=9
1.Lh8,Bf4;2.Dg7

II. H. A. Loveday, 1845
Vereinf. Fällung v. J. Berger
Akad. Monatsh. f. Schach. I. 27



3+ 4+3=7
1.Lc1,Be6;2.Td2

gefaßt haben. Sie sagen: „Wir nennen . . . den kritischen Zug: den das kritische Feld überschreitenden Zug, der das Brauchbarmachen des Durchschnittspunktes als einzigen Zweck verfolgt“. Nach dieser Begriffsbestimmung ist allerdings eine Aufgabe wie Nr. I nicht zweckrein. Aber die Definition ist nicht richtig! Ich habe mich nach einer besseren umgesehen und sie, man könnte es für eine Ironie des Schicksals halten, gerade bei dem Mann gefunden, der v. Holzhausens Auf-

fassung so temperamentvoll bekämpft hat („Die Schwalbe“, 1935, S. 233 ff), nämlich bei André Chéron („Les Échecs Artistiques“ S. 46). Chéron definierte den kritischen Zug als eine Überschreitung des kritischen Feldes durch einen Themastein mit dem alleinigen Zweck der Brauchbarmachung des Durchschnittspunktes! Man beachte den grundlegenden Unterschied: K. u. K. verlangen, daß der ganze Zug, Chéron aber verlangt nur, daß die Schnittpunktüberschreitung einen einzigen Zweck verfolge. Nach Chéron's Begriffsbestimmung ist Nr. I zweifellos zweckrein.

Daß Chéron, wenn auch unbewußt, das Richtige getroffen hat, wird wiederum durch von Holzhausen's Ausführungen zu Nr. II („Logik und Zweckreinheit“, S. 15 u. 21) bewiesen. Von Holzhausen macht darauf aufmerksam, daß der Zug 1.Lc1 nicht allein die Brauchbarmachung des Schnittpunktes sondern auch noch den Gewinn eines Tempos bezwecke. Und Dr. Zeppler gab mir kürzlich die Verallgemeinerung dieser Feststellung in dem Hinweis, daß ein „absolut zweckreines“ indisches Problem überhaupt nicht anders konstruiert sein könne als in der Weise, daß der kritische Zug zugleich Tempozug sei. Es ist also ganz unmöglich, daß der kritische Zug als einziger Zweck die Brauchbarmachung des Schnittpunktfeldes hat. Hieraus folgt zwangsläufig, daß Chéron richtig definiert, wenn er sagt, die Schnittpunktüberschreitung dürfe allein den Zweck haben. Von Holzhausen hat also völlig recht, wenn er mehrzweckige Züge als zweckrein bezeichnet, sofern sie nur dem logischen Prinzip genügen. Man sieht; v. Holzhausens sichere Intuition hat sich als stärker erwiesen denn alle begrifflichen Bedenken.

Ein anderes Beispiel: In „Logik und Zweckreinheit“ (S. 24) findet sich der Satz: „Eine Problemklasse, die schon von Natur zur logischen Gattung gehört, ist die der Tempoprobleme.“ Dieser Ausspruch erregte meine Aufmerksamkeit. Ich war auf die Begründung gespannt, habe eine solche jedoch nicht gefunden. Wenn man, wie ich es tue, das unterscheidende Merkmal der logischen Kombination im Gegensatz zur intuitiven darin erblickt, daß in der logischen Kombination eine bestimmte Wirkung eines früheren Zuges einzig um deswillen zunächst herbeigeführt worden sein muß, damit eine bestimmte Wirkung eines nachfolgenden Zuges möglich wird, so erkennt man ohne weiteres, daß die Auffassung von Holzhausens über den Charakter der Tempoaufgaben zutreffend ist.

Noch manches Beispiel ließe sich beibringen, aus dem zu ersehen wäre, wie klar und tief der verewigte Meister die letzten Fragen des neudeutschen Problems durchdacht hat und wie er in allen wesentlichen Punkten mit sicherem Gefühl uns den rechten Weg zeigt. Die wenigen Beispiele seiner genialen Intuition aber mögen genügen. W. v. Holzhausen hat unser Wissen von dem logischen Problem unendlich bereichert. In seinen Schriften aber sind noch viele Schätze verborgen. Erst wenn diese gehoben sind und Klarheit geschaffen ist über die Grundbegriffe, die ihn leiteten, wird die Nachwelt in der Lage sein, die Bedeutung seines Wirkens und Schaffens in vollem Umfange zu erkennen. So hinterläßt er uns als Vermächtnis, mit allen Kräften mitzuarbeiten an der Vollendung des großen Bauwerkes, an dessen Fundamenten und weiteren Aufbau er so hervorragenden Anteil hat: an der Lehre von dem logischen Problem.

Kiel, 2. Dezember 1935.

Dr. W. Maßmann.

Der Artikel über W. v. Holzhausen's Problemwerke von Erich Brunner mußte in letzter Minute auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden, da Brunner, statt seinen 50. Geburtstag zu München in Fröhlichkeit zu feiern, Hals über Kopf nach Güstrow aus Sterbebett seiner Mutter fahren mußte! Jeder von uns wird ihm nachfühlen und verstehen, daß es ihm unmöglich war, den begonnenen Artikel zu vollenden. Wir alle teilen seinen großen Schmerz und drücken in diesen schweren Stunden ihm still im Geiste die Hand. Sollte Brunner später Zeit und Stimmung haben, die Arbeit fertig zu stellen, so wird sie nachträglich noch zum Gedächtnis des Meisters in der „Schwalbe“ erscheinen.

Der Meister als Mensch

von Margarethe Freifrau v. Holzhausen (und Dr. Birgfeld).

(Die Schöpfungen und Verdienste des Meisters um die „Neudeutsche Schule“ und das Problemwesen überhaupt sind nach seinem Ableben schon vielfach von berufenen Seite [z. B. F. Palaß in den „Dt. Schachblättern“, Prof. J. Halumbirek in der „Dt. Schachzeitung“, P. Kerkovius in der „Magdeburgischen Zeitung“ über die Zeit seiner russischen Kriegsgefangenschaft usw.] geschildert worden und werden auch in diesem Hefte gewürdigt, doch, um das Bild des großen Toten abzurunden, sollen der Nachwelt auch einige Zeilen über den Menschen selbst — vom Kreise seiner Lieben gesehen — nicht fehlen. Die folgende Schilderung entflammt einem 9 Seiten langen Bericht seiner Witwe, den sie in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte. Er enthält nur das, was andere Nachrufe bisher noch nicht gebracht haben).

Walther Freiherr v. Holzhausen erlernte das Schachspiel, als er im Alter von 16 Jahren an Scharlach erkrankt war und nicht lesen durfte. Auf seine Bitten hin schenkte ihm seine Mutter ein Schachspiel und — selbst eine gute Spielerin — lehrte sie ihn, das königliche Spiel verstehen. Bald hatte er seine Mutter überflügelt und begann zugleich auch mit dem Komponieren von Problemen. Daneben beherrschte er das Damenspiel ausgezeichnet und verfaßte manche Dame-Aufgabe. Seine ganze Schulzeit auf dem Gymnasium zu Frankfurt/M. absolvierte er von Anfang bis zur Reifeprüfung als Klassenerster (Primus). Dann wurde er mit Leib und Seele Soldat, vergaß aber neben seinem militärischen Berufe nicht seine wissenschaftlichen Betätigungen, vor allem nicht seine Problemerkunst. Seine geistigen Fähigkeiten waren erstaunlich: er las spielend Griechisch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Holländisch und auch Italienisch und Spanisch fielen ihm nicht schwer. Das lateinische Krakauer Schachgedicht überseßte er in flüssige Hexameter. Schopenhauer galt ihm als Vorbild für seinen Stil, der wegen seiner prägnanten Kürze und kristallinen Klarheit überall auffiel.

Seine zweite Ehe, die er am 12. August 1930 mit Margarethe geb. Oettinger schloß, war vom ersten bis zum letzten Tage so harmonisch und glücklich, wie wohl selten eine Ehe auf Erden. Weise, edel, gütig und vornehm hatte er für jeden Weltenschmerz großzügigstes Verständnis. Dabei war er von einer innigen Naturliebe beseelt; schon als junger Schüler hatte er allein wochenlange Wanderungen durch den Schwarzwald, Taunus und die Eifel unternommen. Wenn er im Sommer mit seiner Frau die Wälder des Harzes durchstreifen konnte, war er voll des Glückes und dachte oft daran, später einmal für immer in das schwiegerelterliche Haus nach Altenau im Harz zu ziehen und dort seine problemwissenschaftlichen Arbeiten zu pflegen — doch das Schicksal wollte es anders. — Feindschaft und Haß kannte er nicht, wenigstens feindete er niemanden an. Sein Kampf richtete sich niemals gegen eine Person sondern nur gegen die Idee, die er als unrichtig erkannt hatte, und dann kämpfte er nur mit den vornehmsten Waffen. Seiner persönlichen Ehre durfte niemand zu nahe treten, da kannte er weder Spaß noch Vergleich. Er war ein glühender Patriot und hat seinem Vaterlande bis zuletzt mit Herz und Hand gedient. Seine Willenskraft war bewundernswert; unüberwindliche Hindernisse gab es für ihn nicht. Wenn ihm sein kriegsverletztes Bein auch oft Beschwerden machte, so scheute er sich nicht, galt es zu später Stunde, wo keine Bahn mehr fuhr, einen wichtigen Brief noch zu posten, den weiten Weg zum Bahnhof in Nacht und Dunkel zurückzulegen, um seiner Gewillenhaftigkeit Genüge zu tun.

Seine Problemerkunst ging ihm über alles! Wie glücklich war er, wenn er ein neues Werk, dessen Wesen er schon tagelang in sich geformt und verarbeitet hatte, endlich in sparsamster Form gegossen und aufs Breit gestellt hatte. Jeder um ihn fühlte das Werden, denn die Tage zuvor lebte er abgeschieden und wie in einer Welt für sich. Dabei war er in der Kritik der eigenen Schöpfungen von einer unerbittlichen Strenge; gleichwie er auch die Aufgaben anderer stets unparteiisch, objektiv, aber streng kritisierte und beurteilte. Bei Anfängern der Kunst war er von unermüddlicher Hilfsbereitschaft, um sie zu fördern und weiter zu bilden. Den verbesserten Problemen dieser Jünger Caissas fügte er lange schachwissenschaftliche Erläuterungen bei, wenn er sie zurücksandte. Bat nun jemand, das Problem wenigstens unter gemeinsamer Flagge in die Welt hinaussegeln zu lassen, so lehnte er dies freundlich, aber energisch ab und blieb ungenannt.*) Seine vornehme Bescheidenheit und Zurückhaltung zeigte sich auch darin, daß er fast immer die Widmungen über all den Problemen, die ihm zugebracht waren, fortließ. Kein Wunder, daß er bei dieser intensiven Mitarbeit in der Zeit, wo die ganze Last der „Dt. Schachblätter“ auf seinen Schultern allein ruhte, oftmals die Nacht bis früh durcharbeitete, sich um 6 Uhr schlafen legte und um 8 Uhr schon wieder am Schreibtisch saß. Seine Frau, die zwar in die Geheimnisse der Problemwelt nicht völlig eingedrungen war, half ihm dabei

*) Ein solcher Brief an O. Binkert liegt mir vor: 3† im Märzheft 1933 der „Dt. Schachblätter“ von O. B. ist von W. v. H. bearbeitet, wobei Mitautorenschaft und Widmung „für kleine technische Hilfe“ abgelehnt wurden.

gefreulich, indem sie Korrektur las, Korrespondenz mit erledigte, Zeitschriften und Bücher ordnete und mit ihm alle seine Pläne besprach. Letzteres tat ihm besonders wohl, weil ihm zu seinem größten Leidwesen in Magdeburg jeglicher persönliche Gedankenaustausch mit einem gleichgesinnten Problemkomponisten fehlte, worunter er oft sehr gelitten hat. Aber einen guten Schachfreund fand er in Paul Kerkovius, dem früheren Herausgeber des „Rigaer Tageblattes“, die Innigkeit dieses Verhältnisses zeigte sich darin, daß während seines schweren Leidens Kerkovius ihn fast täglich besuchte.

Mit großer Liebe hing er auch am praktischen Schachspiel. Stets kämpfte er ritterlich bis zum Schluß und trug jeden Verlust mit gelassenster Haltung; seinem Minenspiel war weder Gewinn noch Niederlage anzusehen. Diese vorbildliche Beherrschung wußte er in allen Situationen seines Lebens bis zum bitteren Ende zu bewahren.

Schon im Februar 1935 stellten sich die ersten Beschwerden des tödlichen Leidens ein. Gallenblasenentzündung und Leberschwellung wurden vom Arzt festgestellt, zu denen sich im April angeblich eine Rippenfellreizung gesellte. Immer stärkere Schmerzen trafen auf, sodaß er nur noch mit Mühe die schachredaktionelle Tätigkeit ausüben konnte. Ende Juni wurde er ins Krankenhaus überführt und bestrahlt; ein rapider Kräfteverfall trat ein. Heldenhaft trug er sein Leiden, nie ist eine Klage über seine Lippen gekommen. Eine Woche vor seinem Tode machte er noch die letzte Sendung für die „Schachblätter“ fertig und prüfte die Probleme. „Ich weiß nicht, ob ich die nächste Nummer noch fertig machen kann“, waren seine prophetischen Worte damals gewesen. Wenige Stunden vor dem Ende erfuhr seine Frau erst aus dem Munde des Arztes, welch heimtückisches Leiden ihn befallen hatte: eine Mittelfellgeschwulst, die zuletzt auch die linke Lunge ergriffen hatte. Am 9. August — 3 Tage vor seinem Hochzeitstage — hauchte er im wahrsten Sinne des Wortes sein Leben aus. „Ich fühle mich von Liebe getragen“ waren seine Worte an die Gattin und Schwester an einem der letzten Tage. Ihm wurde zuteil, was er unablässig nicht nur den Lieben im engsten Kreise, sondern auch allen seinen Freunden und Mitarbeitern gespendet hatte: liebevolle und rüchhaltslose Hilfeleistung und Förderung! Sein Leitspruch, den er sich selbst im Angelus Silesius angezeichnet hatte, war: „Wer unbeweglich bleibt in Freud, in Leid, in Pein, der kann nunmehr nicht weit von Gottes Gleichheit sein.“

Sein geistiger Nachlaß — aufgespeichert in 14 Problemtagebüchern und dem umfangreichen Briefwechsel — wurde auf seinen Wunsch an Prof. J. Halumbirek-Wien übersandt, der das Material sichten und veröffentlichen wird.*

Schachbücherei von W. v. Holzhausen

Alle Schach- und Problemfreunde, die Bücher aus der Bibliothek des Meisters erwerben möchten, werden gebeten, sich unter Beifügung von Rückporto an Margarethe Freifrau von Holzhausen, Magdeburg, Schönebeckerstraße 19, zu wenden!

Probleme

Zu den Problemen: Lösungen an Dr. K. Dittrich, Neuenhagen bei Berlin, Königsallee 73! — Probleme an Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6. — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 3929—3958 teil. Lösungsfrist 6 (resp. 7, für Ausländer) Wochen nach Empfang des Heftes! — Preisgekürzte Probleme lösen! — Bei den heutigen Problemen, die alle dem Gedächtnis walther Frhr. von Holzhausen gewidmet sind, überwiegen natürlich die strategischen und logischen Mehrzüger. Alle eingegangenen Widmungen konnten in diesem Hefte Platz finden, ein Teil wird später folgen! — Jeder gab sein Bestes und die Löser werden diesmal öfters schwitzen müssen, um alle Punkte zu gewinnen! — Die Zweizüger behandeln zumeist moderne Themen. — Welches Thema bietet die Miniatur Nr. 3937? — Nr. 3938 ist eine Rekonstruktion nach einer Aufgabe des gleichen Verfassers in der „N. Dagl. Allehanda“, 1932, der darauf hinweist, daß ein Vergleich mit dem Problem von W. v. Holzhausen und G. Ernst, „Dt. Schachblätter“, 1935: Kf7,Dh6,Lb5,c7 — Ka5,Ta1,g3,Sc1,g2,Bb4,b6,b7,d7,f5,g4. 1.Sa3!, nicht ohne Interesse sein dürfte. — Welche moderne Idee zeigt Nr. 3941? — Auch die beiden folgenden Miniaturen Nr. 3944 und 3945 sollten mit Beispielen der neuen Sammlung von Palaf verglichen werden, namentlich letztere, die als „Miniatur-Minimal“ eine moderne Idee prägt, dürfte für ihr Thema bisher einzig dastehen! — Bei Nr. 3946 wirft Mongredien die Frage des Kritikus auf: ja oder nein? — Welches Thema behandelt Nr. 3948 und die folgenden? — Die Nr. 3953, die eine lapidare Idee darstellt, erweist sich nach meiner Prüfung hoffentlich als korrekt; wer findet eine kurze und treffende Bezeichnung für ihr Thema? — Beim Reflex-

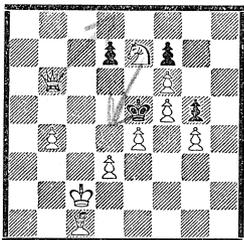
*) Prof. J. Halumbirek teilt in der „Dt. Schachztg.“, Dez. 1935 mit, daß er das Problemwerk des Verstorbenen kapitelweise in der „Dt. Schachzeitung“ daraus zusammenstellen will, wobei die Form sich eng an die bisher schon veröffentlichten Teile in den „Dt. Schachblättern“ 1931 und 1933 anschließen soll, damit sich zum Schluß ein einheitliches und geschlossenes Ganze ergibt.

matt muß jeder Spieler ein sofortiges Matt (Matt in einem Zuge) geben, sonst wie Selbstmatt. — „Matt vor 2 Zügen“ bei Nr. 3957 bedeutet: Weiß nimmt die beiden letzten Züge zurück und setzt statt dessen sofort matt. Wie lautet die kürzeste Beweispartie? — Berichtigungen: Die Nr. I auf S. 362 (K. Hannemann) ist mit 1.Df8;2.De8;3.De5 gekodiert, der w.Lg6 ist daher nach f5 zu rücken! — A. Karlsfröm gibt seiner Nr. 3278 folgende Fassung: Kf3,De2,Tc2,h1,Lf7,Sc6,d7,Bb4,g2—Kd5,Te6,g4,Lh4,Bb2,b5,d6,f4,f5,g5,g5,h5. 3♣: 1.Sdb8! — J. Luß gibt seiner Nr. 3464 (da Korrektur nicht stand hielt) nunmehr folgende Fassung: Kd1, Ta2,e3,Lc2,c5, Sa3,c7, Bd4,f2,h2—Kc3,Lc6, Sd3, Sd5,e4,f3,h3,h5. 3♣: 1.Sa8! — Er gibt weiter an, daß in Nr 3754a (Büchner) statt w.Bg4 ein w.Bb5 stehen muß! (war im Preisbericht verdruckt!). — Nr. II auf S. 418 von Rupp und Meßenauer muß wie folgt stehen: Kc2.De7, Ta1,f5,Ld1,c7, Sg1,g3, Bb4,g4—Ke1,Dg7,Th8,Le5, Sd7, Ba2,d5,g2,g5. 3♣! — Im besten Märchenschach von 1934/III von H. Brixi und F. Wittmann müssen die Bauern b5,b7 nach c5,c7 gesetzt werden (Kopiefehler der Richter)! — Berges rückt in Nr. 3785 den w.Lc4 nach d5, denn 1.Lb4? (S. 411) scheidet schon an Th3! — In der Nr. 3326 vertauscht der Verfasser den w.Sg7 mit einem w.Tg7! — Der Nr. 3689 geben die Autoren Brunner und Palau nun folgende Fassung: Kc8,Id5,d7,Ld1,g3,Se8,h6,Bg4—Ke6,Tc4,h5,Ld2,g8,Sh1,h2,Bb5,c7. 3♣: 1.Tf5?, Lc3! 1.Lc2 (dr. 2.Lf5+ u. Sg7+),T:g4;2.Tf5. 1.—,T:c2;2.Tf5,Lc3;3.S:c7♣ usw. Stimmt sie jetzt?

Zu den Festwünschen: Nr. 3959 begleitet der Verfasser mit folgenden Versen: „Als Komponist, Stratege, Koch — schaffst Du mit 50 Jahren noch. — Dein Geist ist rührig, jung das Blut — hochwertig Dein Gedankengut. — Von Herzen gratulier' ich hier — und wünsche langes Leben Dir. — Mein Widmungsstück, wenn es auch klein — soll eine Anerkennung sein.“ — Wir alle wünschen unserer getreuen „Schwalbe“ E. O. Martin zu seinem 50. Geburtstage im Januar 1936 das Allerbeste, möge er frisch und fröhlich in den zweiten 50 Jahren weiter dichten und schaffen! Er selbst bietet seine Nr. 3961 mit folgender Lösungsanleitung dar: „Sie flieht, o Schmach — er schleicht ihr nach — O, schnell zurück — sein Teufelsblick — Ihr Herz erbebt. — Sie hat gelebt! — Er folgt und dolcht!“ — Die Nr. 3960 traf auf einem reizenden Bildbrieflein ein, es ist ein „Black-Cap Zig-Zag“, wo Schwarz allein zum Schlagen ziehen darf usw. und wozu man Genaueres in seinem Buche „Wild Roses“ nachlesen möge. — Nr. 3963 kam als reizende Fotografie einer Schachbrettstellung vom Verfasser auf seinem Kompositionsbrett aufgebaut. — Nr. 3964 ist ein Hilfsmatt, in dem Schwarz anzieht; die Grußkarte trug folgende Beischrift: „The Budapest-Amateurs send all good wishes for Christmas and happy new Year.“

30 Problemwidmungen für W. v. Holzhausen †

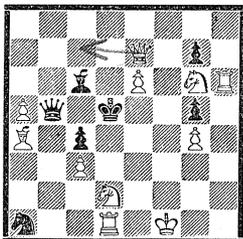
3929. Berthold Weißer-Außig 3930. H. Jambon-Hagen-Haspe 3931. Rud. Winter-Braunau
Urdruck Urdruck Urdruck



10+4=14

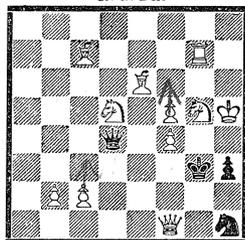
Matt in 2 Zügen

3932. Viktor Führer-Nagelberg
Urdruck



11+7=18

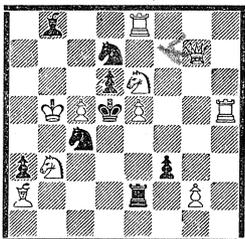
Matt in 2 Zügen



11+4=15

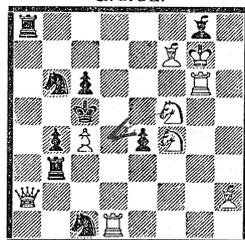
Matt in 2 Zügen

3933. Otto Kunze-Leipzig
Urdruck



10+8=18

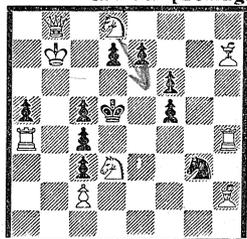
Matt in 2 Zügen



9+9=18

Matt in 2 Zügen

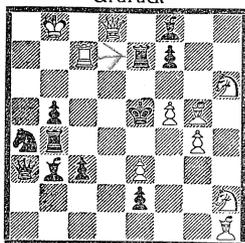
3934. J. D. Kaßenellenbogen-
Urdruck [Leningrad]



9+10=19

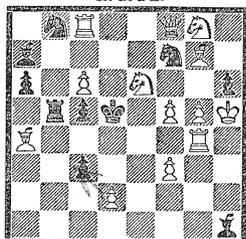
Matt in 2 Zügen

3935. W. Ferreau-Bochum
Urdruck



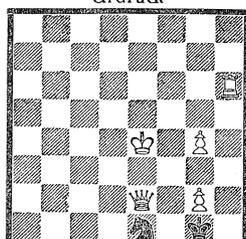
10+11=21
Matt in 2 Zügen

3936. H. Hülsmann-Bochum
Urdruck



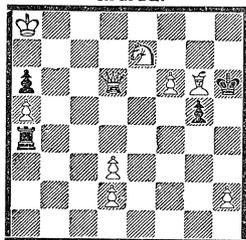
15+10=25
Matt in 2 Zügen

3937. Dr. W. Maßmann-Kiel
Urdruck



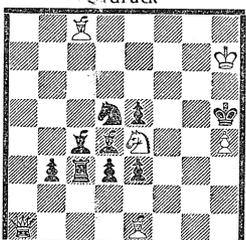
5+2=7
Matt in 3 Zügen

3938. Dr. E. Palkoska-Prag
Urdruck



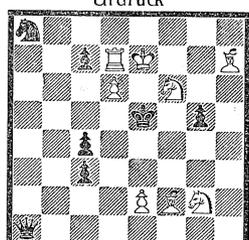
9+4=13
Matt in 3 Zügen

3939. A. Trilling-Essen
Urdruck



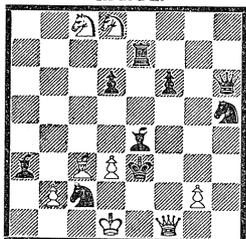
6+9=15
Matt in 3 Zügen

3940. W. Karsch u. K. F. Laib
Urdruck



8+7=15
Matt in 3 Zügen

3941. Ad. Klopp-Hamburg
Urdruck



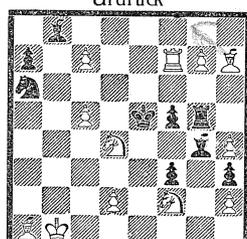
8+9=17
Matt in 3 Zügen

3942. F. Meßnauer-München
Urdruck



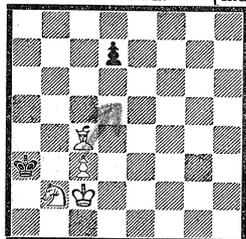
10+8=18
Matt in 3 Zügen

3943. Dr. A. Chicco-Genua
Urdruck



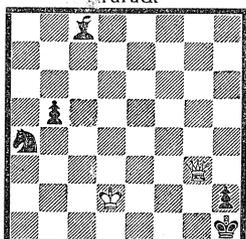
12+9=21
Matt in 3 Zügen

3944. Peter Knieff u. W. Stegmann
Urdruck

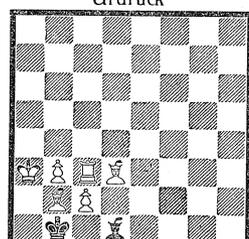


4+2=6
Matt in 4 Zügen

3945. Dr. E. Zepler-Berlin 3946. A. W. Mongredien u. F. Palaß
Urdruck

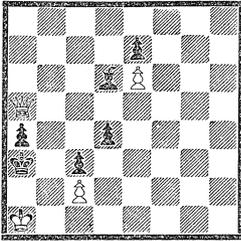


5+2=7
Matt in 4 Zügen



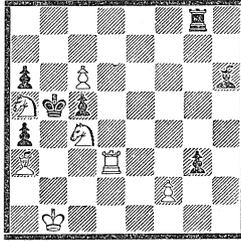
6+2=8
Matt in 4 Zügen

3947. E. Brunner-München
Urdruck



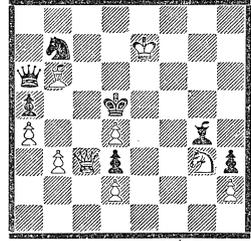
$4+6=10$
Matt in 4 Zügen

3948. Martin Kühl-Hannover
Urdruck



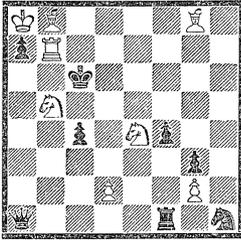
$7+7=14$
Matt in 4 Zügen

3949. Dr. K. Dittich-Neuenhagen
Urdruck



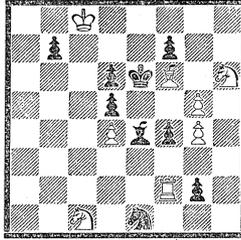
$9+7=16$
Matt in 4 Zügen

3950. Fr. Mascher-Niederweimar
Urdruck



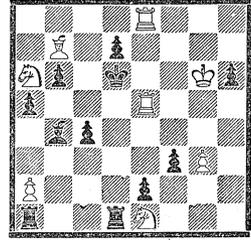
$8+8=16$
Matt in 4 Zügen

3951. A. Hegermann-Rathe-
Urdruck [now



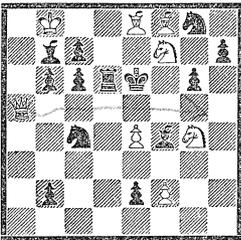
$8+9=17$
Matt in 4 Zügen

3952. W. Berges-Göttingen
Urdruck



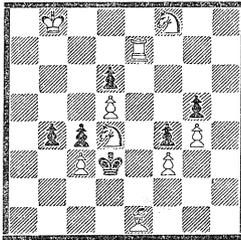
$8+11=19$
Matt in 4 Zügen

3953. Dr. Ado Kraemer-Berlin
Urdruck



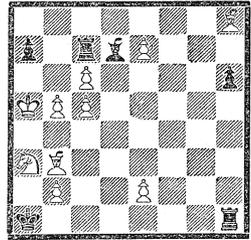
$8+13=21$
Matt in 4 Zügen

3954. E. Schütte-Kummerfeld
Urdruck



$9+6=15$
Matt in 6 Zügen

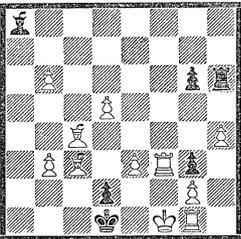
3955. Dr. R. Leopold-Dresden
Urdruck



$10+6=16$
Matt in 6 Zügen

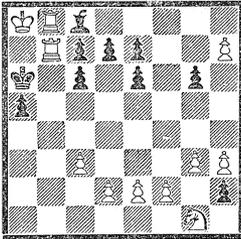
Märdenschach

3956. S. Herland-Bukareft
Urdruck



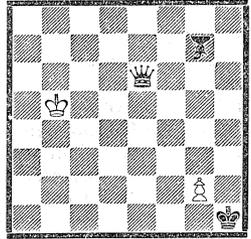
$11+6=17$
Reflexmatt in 2 Zügen

3957. Br. Sommer-Berlin
Urdruck



$11+10=21$
Matt vor 2 Zügen

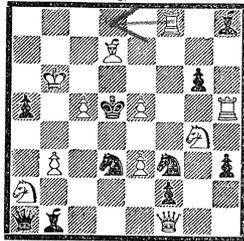
3958. Ed. Schildberg-Berlin
Urdruck



Längstzüger $2+3=5$
Reflexmatt in 8 Zügen

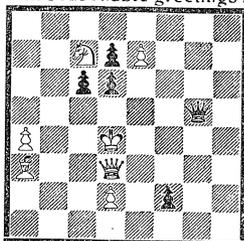
Festwünsche

3959. O. Kunze-Leipzig
E. O. Martin gew. — Urdruck



2♠ 11+10=21

3960. T. R. Dawson-London
All seasonable greetings!



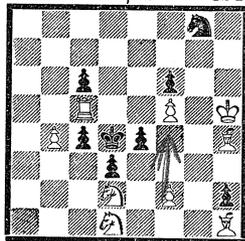
3♠ cf. Text! 7+5=12

3961. E. O. Martin-Leipzig
Sylvester 1935/36



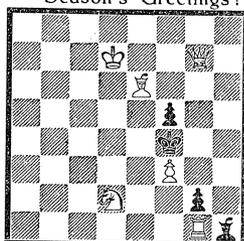
89♠ 7+5=12

3962. A. Hochberger-Paris
Glückliches Neujahr! — Urdruck



2♠ 9+8=17

3963. Percy Bowater-Pasadena
Season's Greetings!



3♠ 6+4=10

3964. Dr. N. Kovács-Budapest
Festgrüße



h3♠ 6+10=16

Lösungsbesprechungen

(Heft 94, Dänemark-Heft, Oktober 1935).

Unsere nordischen Freunde schlagen, was Sorgfalt anbetrifft, noch den Rekord, den bislang die Kieler Schwalben innehaben; denn bei ebenfalls nur zwei nebenläufigen Aufgaben (Nr. 3811 und 3824) gibt es hier nur eine auf einem Druckfehler beruhende Unlösbarkeit (der Nr. 3809) gegen zwei bei den Kielern (vgl. S. 375). Im Vergleich zu dem Frankreich-Heft fallen die vielen guten und modernen Zweier auf, während die Franzosen dafür bei den Mehrzügern und besonders im Märchenschach hervortraten. Mit Recht wird von einer Seite betont, daß die (übrigens ganz fabelhaften) Nr. 3829—31 im Grunde genommen gar nicht Märchenschach, sondern bestes Wirklichkeitsschach darstellen.

Die allgemeine Kritik, auch soweit sie im einzelnen nicht angegeben ist, hebt einmütig den hervorragend guten Durchschnitt hervor, sodaß unsere Freunde mit Stolz über reichhaltigen Beifall quittieren dürfen.

Nr. 3802 (Ruben): Zugwechsel: 1.Kg1! — Reiner Wartezug, die hübsche und sparsame Konftruktion loben HL,LR,Hu,K,GK. — Den vermuteten Vorgänger fand F. Palatz: Nr. 1 in Chess Strategy v. J. B. of Bridport (verfaßt vor dem Jahre 1864).

Nr. 3803 (Tuxen): Schlüssel: 1.Db4! und Drohung (2.D:c5♠) etwas grob (GK,Hu,K), aber feine Thematik: 1.—,Sd5(Se6,L:d6,Lb6,Bb6);2.Te5(Td5,Tc5,Da4,D:c4)♠. — WbN,AHO,LR,RBi,JBr sind erfreut. — Bester! (HL).

Nr. 3804 (E. u. J. P. Pedersen): 1.Se1!(2.Sf3♠ drohend),Sf2(Sc5, S sonst);2.Ld4(Td5,Sd5)♠. Also auch hier gute Thematik, dazu luftiger Aufbau mit befriedigendem Schlüssel (WHf,LR,Dr.D). 7mal Anti-Block und Thema B (HAt).

Nr. 3805 (Jörgensen): 1.La5! mit den Thema-Abspielen 1.—,Bd5♠(D:c5), in denen nach 2.Sd4(Se5)♠ jeweils zwei Verteidiger ausgeschaltet sind. Schlüssel befriedigte nicht allgemein. Ausgezeichnet (HZ), wenn auch nicht schwer! (Rbi,LR, u.a.).

Nr. 3806 (Thomsen): Nach 1.Se8! droht 2.Sf6♠. Vorzügliche Paraden: 1.—,Sc7(Tf5!); 2.Td8!(Be4!)♠. Beifall von HAt,LR,HL („Zweitbester“).

Nr. 3807 (Pedersen): 1.Sf5! mit Ausnutzung zweier Halbfehlungen; nicht ganz neuartig, aber sehr beifällig aufgenommen. Bester! (AHO,LR,HAt,JBr).

Nr. 3808 (Nielsen): Es ergeben sich nach 1.Dh1 (Drohung Df1♠) vier verschiedene (Horse-)Block-Varianten: 1.—,Sac5(Sec5,Sb4,Sd4);2.Sd6(Sa5,Tc3,Ld3)♠. Herpay-Thema! Inhaltlich und gediegen (GK,WbN), aber nicht sehr ökonomisch (AHO,RBi).

Nr. 3809 (Pedersen): So unlösbar! **Berichtigung:** Th6 nach g6 versetzen! — Das Stück zeigt viermal Grimshaw wie Nr. 3340, die aber nicht als Vorgängerin anzusprechen ist) nach 1.B:d6l,T(L)c3 und T(L)e5. — 1.Be6?Tc5! — HAf gibt folgenden Vorgänger an: Telkes. II Problema IV/1932: Ke7,Dg2,Te1,Lc1,d1,Sb3,g6,Be5—Kf5,Tc5,h3,Ld7,f2,Sh2,h7,Bc4,d5,h4. — 1.Be6!

Nr. 3810 (Rasmussen): Die schw. Drohung D:d erzwingt fast den Lösungszug 1.Td2! — Sehr einfach! (JBr,AHO). — Vielseitig! (WBn,RBi).

Nr. 3811 (Larsen): Absicht: 1.Be4!de(fe);2.Bc8(Bf6)±. Zwei NL: 1.D:b5! und 1.Bc8(D)! — 1.L:f4?,Dd5!

Nr. 3812: (Fabricius-Lauritzen): Häufig für unlösbar erklärt! — Es kann aber auch einmal eine Aufgabe mit Schlag und Schachgebot beginnen, verehrte Löser! 1.T:d5+!K:d5;2.Td6+;3.Sd3± und: 1.—,T:d5;2.Lg7;3.Sf3± (Echo!) — Sehr gut! (ESchm,JBr,RBi). Eine Perle! (HHS).

Nr. 3813 (Hannemann): 1.Sf3!(2.Sbd4 etc. drohend),Lh8(Td7);2.Sfd4(Bd4). 1.—,Lf6(Lg7);2.B:L etc. Also dreimal Nowotny auf d4! — Bester 3er! (EdSch,JBr). Schön und keineswegs leicht (H.u.K,LR), aber wohl nicht ganz zwerdrein (GK).

Nr. 3814: (Hoëg): 1.Dc4?,Lb5! — Deshalb: 1.Db5!,L:b5(L sonst);2.L:b5(L:g4+). Obwohl nach der Vorschau nicht eben erst verfaßt, ist die früheste Darstellung noch viel älter (vergl. White Rooks Nr. 45 (BS)). — Kann Be7 nicht fehlen? (GK).

Nr. 3815 (Hage): Ein Zugzwangstück mit der w. D als „Eckensteherin“ 1.Dh8!,T:a3(S:a3);2.Dh1(Da8) usw. Es applaudieren: EdSch,HL,AHO,LR,GK,JBr.

Nr. 3816 (Buddenhagen): Nach 1.Bg5! droht 2.Sf:e6+,Ke5+;3.Bf4±. Das Hauptspiel fesselt den schw. T auf einem andersfarbigen Feld (Chamäleon-Echo), nämlich: 1.—,Te4;2.Sc:e6+;Kf5+;3.Bg4±. 1.—,Ke5+;2.Kg3. 1.—,Td3;2.L:d5. Bestes Stück des ganzen Heftes! (AHO). Auch sonst günstige Kritik bei AM,GM,ESchm,RBi.

Nr. 3817 (Lauritzen): 1.Te4! mit vollständigem w. S.-Rad! 1.—,T:a4(Bb5,Lø2,Tc1,Te1,Bh1(D),Bf5,Tg1);2.Sc6(Sb5,Sb3,Sc2,Se2,Sf3,S:f5,Sec6); alles stille Züge. Auf 1.—,K:c4(K:e4), Echo: 2.Db(f)5+ mit Mustermatts. — Verdienstvoll! (ESchm,GM,AHO,H.u.K), wenn auch nicht allzu schwer (RBi).

Nr. 3818 (Jespersen): 1.Dc1!(droht 2.D:e3 etc.). 1.—,T:c1(K:e4);2.Ld5!(D:e3+!). 1.—,T:e4(Tc3);2.D(:)c3+. 1.—,T:c6;2.D:c6. Das anscheinend ebenso gute 1.De1? erweist sich als großartige Verführung wegen 1.—,Be2! (nur!);2.Dd2(Ld5),fg(Te4!);3.?? — Alterer Stil (JBr), aber groß angelegt (GK). Hübsch variiert! (LR).

Nr. 3819 (Tuxen): Eine fesselnde Entfesselungsgeschichte, also reinste (Geistes-)Akrobatik. 1.D:f5! (entfesselt Sf5, fesselt aber à la Rupp sich selbst sowie Te4 und droht 2.T:d3+),Sg3 (fesselt Td7, entfesselt die w. D);2.Df7+. 1.—,Sd4;2.Se7+ (nur!). 1.—,S:b3;2.D:D+;3.D:b3±. Gefiel GK,RBi,LR,ESchm.

Nr. 3820 (Buhel): 1.Sc6?,Te6!;2.Sg4,Bf6!;3.?? Richtig ist: 1.Sg4! (mit Doppeldrohung), L:g4;2.Sc6,Te6(Tf5);3.Ka6! (Ausnutzung des Schnittpunktes) und 4.Se5±. Auf 1.—,Te6 folgt 2.Sf5(3.Se3+ drohend),Lf2;3.S:f2 nebst 4.Db4 (bzw. D(:)c2)±. Kritik: Schwierige Aufgabe im neudeutschen Stil.

Nr. 3821 (Nielsen): Auch hier stolperten viele über eine Verführung: 1.Kb7? scheitert nämlich an Td5!;2.Td5,Sd4;3.Sa7(Sa5,Sb8, was sonst?),Lh3!(ba,Lh3!);4.?? Oder: 2.Sc7,Tg8!;3.Df7,Bc4;4.?? — Der K muß in die Ecke! 1.Ka8! (droht 2.D:e5+;3.Sab8+),Td5;2.Td3,Sd4;3.Sd8;4.Dc6(Sb7)±. Und 1.—,Te4;2.Td3+,Sd4;3.Sb4. Man sieht also den schw. T zweimal in der Mausefalle. Beste direkte Aufgabe des ganzen Heftes! (JBr).

Nr. 3822 (Christensen): „1.Te8! Drohung: 2.Sd6+,Ke5;3.Te7+;4.Bd4±. (Der 3. und 4. Zug auch vertauschbar). Auf 2.—,ed aber drohen 3.Db5! und 3.Dc4. Als Hauptspiel soll nun, wie die Steine b7,f3,f1 dartun, offenbar etwa Tg2(dr.Bg3);2.Sd6,ed;3.Dc4,dc;4.Be4± gelten, gar nicht leicht. Konstruktiv indes zu bemängeln, weil das Spiel nicht als logische Kette von Angriff, Verteidigung, Schädigung, Nußung zustande kommt, sondern bereits als (Doppel-) Drohung besteht. Auf Verteidigung hingegen beruhen allein die Nebenspiele 1.—,Lf6;2.D:f6+,Ke4;3.Dd4+. 1.—,Sf~;2.D(:)e6+“. Diesen Ausführungen von BS kann man wohl uneingeschränkt zustimmen. Sehr schwierig! (GM,RBi). — Nichts Besonderes! (JBr).

Nr. 3823 (Klausen): 1.Dh8!,Sf5(Sc4);2.Sh3(Sf3)± (= 2mal Goethart). 1.—,Se4;2.L:c6. 1.—,S sonst;2.T(L,B). S: 1.L:c6+?;Le4;2.L:c7,Lg2! — Kunstvoll! (ESchm,ESK,EdSch,LR).

Nr. 3824 (Larsen): Gleich dasselbe Thema noch einmal: 1.Td1!,Se4(Sec6);2.Se3(Se5)±. Aber nebenläsig mit 1.Bd8 (D oder T). (4 P.).

Nr. 3825 (Pryb): Gegenüber der nach 1.Df1! auftretenden Drohung 2.Tb3+,gf(L,S);3.Ld5 (Se3)± verteidigt sich Schw. am besten durch sofortigen D-Schlag 1.—,gf(L,S) und nun folgt („bemerkenswerter Angriffswechsel“ BS): 2.Tf5(Td:d4+) nebst 3.Ld3(Se3)±. 1.—,Bg1(S);2.Dh3,Sh~;3.L:S. 1.—,Bg1(L);2.L:h7;3.Th3(T:f3)±. Also außerordentlich vielseitig. Ein Meisterwerk! (GM,Whrn,RBi,Dr.D,JBr,EdSch).

Nr. 3826 (Eriksen): 1.Ld6!+;2.Lh3+;3.Lc7+;4.Ld7+;5.Ld6+;6.Tg8+;7.Th1+,D:h1±. — Matführung, kein „Problem“ (EdSch,BS). — Sehr leicht! (GK,RBi).

Nr. 3827 (Hannemann): 1.Tc7! und „W. rasiert mit 6 Streichen den ganzen schwarzen Bart ab“ (BS), und zwar Tc7 auf der 7., Tg6 auf der 6. Reihe, Sf4 auf h3,h5, Sh3 auf f4, Ld3 auf c4,e2, De2 auf g2,h2,f1 und f3 und die w.B auf d5,d4,e5. Die Schätzungen über die (Rekord-?)zahl der Abspiele schwankt zwischen 720 und 12869710 (sic!!). Der Verfasser begnügt sich mit 4320000, von denen aber „nur“ etwa 150000 ohne Duale sind. „Ein weißer Menschenfresser!“ (EdSch). — Schwerer zu konstruieren als zu lösen (HHS).

Nr. 3828 (Larsen): 1.Lh6!;2.Kg7;3.Kh8;4.Lf8; . . . 7.Lc7; . . . 11.Lh6;12.Kg7;13.Kf8;14.S.h7;15.Dc8†;16.Lg7;T:c8‡.

Bei den Nr. 3829 bis 3831 gab ich für richtigen Schlüssel, (ohne Analyse) je 2 P., für zutreffende Analyse aber billigerweise je 10 P. Die wenigen, die sich eingehend mit diesen meisterhaften Stücken befaßten, waren des Lobes voll.

Nr. 3829 (Hoëg): 1.D:Tb4‡! Die 10 Türme sollen auf a1,a2,a7,b4,c1,c2,c5,c7,d7 und f7 stehen. Wenn sämtliche w. Bauern in Türme verwandelt sind, müssen die 6 fehlenden schw. Steine von den w. a-, b-, g- und h-Bauern geschlagen worden sein. Die w. c-, d-, e- und f-Bauern können daher nicht geschlagen haben, sondern sind zur Verwandlung dadurch gekommen, daß die entsprechenden schw. Bauern die 4 fehlenden w. Steine geschlagen haben. Das muß auf folgende Weise geschehen sein: der w. d-Bauer ist nach d6 gegangen, und dann ist c6:d5 geschehen; dann ging der w. c-Bauer nach c7, und dann geschah das Nehmen d7:c6. In entsprechender Weise haben die e- und f-Bauern gezogen. Der Zug, der die schw. Bauernkette für den Durchgang der Türme geschlossen hat, war daher entweder d7:c6 oder e7:f6. Im Zeitpunkt, als d7:c6 geschah, waren der w. c- und der w. d-Bauer noch unverwandelt, und die w. a- und b-Bauern entweder unverwandelt oder noch von Lc8 abgesperrt. Ganz entsprechend ist das Verhältnis mit Bezug auf das Nehmen e7:f6 und auf die w. e-, f-, g- und h-Bauern. In welcher Reihenfolge d7:c6 oder e7:f6 auch geschehen ist: 4 von den durch Umwandlung entstandenen Türmen haben keine Möglichkeit gehabt, die schw. Bauernkette zu passieren, und sie müssen daher, wenn der schw. König nicht im Schach stehen soll (und dieser Gedanke würde verhindern, daß Schwarz Matt geben könnte) auf a7,c7,d7 und f7, die übrigen 6 Türme aber auf den anderen obengenannten Feldern stehen, wenn die Forderung (‡ in 1 Z) erfüllt werden soll. Die kürzeste Beweispartie (84) Züge) lieferte EdSch.

Nr. 3830 (Hoëg): 1.S auf h8. Lösung 1.Sh8:f7! Analyse: Der eine der schw. Läufer ist ein verwandelter Bauer. Wird ein w. Springer auf irgendein Feld placiert (nur nicht a8 und h8) und man untersucht, wie viele Schläge die Bauern gemacht haben, so wird man folgendes finden: a- und b-Bauern: entweder 1 weißer oder 2 schwarze Schläge (a); c-Bauern ein weißer und kein schwarzer Schlag, d- und e-Bauern: entweder 1 w. und 2 s. Schläge (a) oder 3 w. und 0 s. Schläge (b), f-Bauern 1 w. und 0 s. Schlag, g- und h-Bauern: entweder 1 w. und 2 s. Schläge (a) oder 3 w. und 0 s. Schläge (b).

Versucht man, diese Möglichkeit zu kombinieren, so zeigt sich, daß keiner der mit (b) bezeichneten Fälle legal sein kann, da Weiß dann 7 schwarze Steine geschlagen hätte, während Schwarz nur 6 fehlen. Auf der anderen Seite können die 3 mit (a) bezeichneten Fälle nicht gleichzeitig legal sein, denn dann hätte Schwarz 6 weiße Steine geschlagen. Weiß fehlen aber nur 5. Also ist dann die Stellung illegal.

Wird der 10. w. Springer auf h8 (oder a8) placiert, ergibt sich folgende Änderung in dem vorstehenden Schema: g- und h-Bauern (resp. a- und b-Bauern): entweder 0 w. und 2 s. Schläge (a) oder 2 w. und 0 s. Schläge (b). In diesem Falle gibt die Kombination von irgend 2 (a) Fällen und 1 (b) Falle das Ergebnis, daß 6 s. und 4 w. Steine geschlagen werden müssen: das ist innerhalb der Legalitätsgrenze und umfaßt sogar nicht alle die geschlagenen w. Steine. Kürzeste Beweispartie (gleichfalls von EdSch): 71 Züge.

Nr. 3831 (Hannemann): 1.D:g7!,Td8;2.Sf6‡. Aber wenn Schw. 1.—,O-O-O spielt, erinnert er seinem Schicksal. Mithin muß sich die retrograde Analyse auf die Frage erstrecken, ob Schw. noch rochieren darf oder nicht. Diese Zurückführung erbringt den in bewundernswert logischen Gedankengängen geführten Nachweis, daß der fehlende schw. T nur auf c3 geschlagen sein kann und daß dort der schw. D-T gefallen ist. Ganz ausgeschlossen ist es zwar nicht, daß auf c3 der schw. K-T fiel, ist das aber der Fall, so muß der schw. K (evtl. bei O-O) gezogen haben. Im ersten Falle ist der auf a8 stehende T der schw. K-T, der im Anfang der Partie auf h8 stand, im anderen Falle hat die schw. Majestäf einen Zug gemacht; in beiden Fällen ist jedoch die lange Rochade nicht mehr möglich. — Die Raumfrage verbietet ein weiteres Eingehen; es sei aber allen Liebhabern von Retro-Aufgaben verraten, daß eine Vertiefung in das Rückspiel ungeahnte Überraschungen bringt. Da ist kein Stein, der nicht aus logischen Gründen auf dem Felde steht, das ihm der Verfasser anwies. — EdSch's Beweispartie benötigt nur 36 Züge.

Zu Nr. 3695 (Mascher): Der Verfasser weist mit Recht die NL 1.Sd5† zurück, denn 1.Sd5 setzt den Schwarzen matt. (EH verliert deshalb 2 P.). (Dr.D).

Das Sonderlösungsturnier des Dänemark-Heftes: Von 7 Teilnehmern gewann Oberst-

leutnant Ernst Schmidt-Berlin den 1. Preis, B. S. Witte-Rotterdam den 2. Preis und Br. Zastrow-Karby, K. Rosenlöw-Kopenhagen und A. M. Poulsen-Sose den 3.—5. Preis. Ein Extrapreis fiel an Ed. Schildberg-Berlin-Friedenau. R. Pryb.

Turnierausschreibungen

Dreizügerturnier der „Gazeta Polska“, 1936: Bewerbungen an „Gazeta Polska“, Warschau, Szpitalna 1, Polen, unter „Schach“. Preise: 60, 40 und 20 Złoti. Richter: L. Tuhan-Baranowski, Warschau.

Miniaturen-Turnier von R. Cheney, 1936: R. Cheney, 1 Arnold Park, Rochester, New York, USA, schreibt neue Miniaturenturniere für direkte Dreizüger und Vierzüger aus. Bewerbungen an seine Adresse bis 1. März 1936. Richter: Dr. G. Dobbs. Preise unbekannt.

2. internationales Zweizügerturnier des „Rusland van Heden“, Amsterdam 1936: Bewerbungen mit Motto und vollständiger Lösung mit Namen und Adresse bis 15. Februar 1936 (Poststempel) an den Schachredakteur von „Rusland van Heden“, Nieuwe Heerengracht 17/1, Amsterdam C, Niederlande. Höchstzahl der Bewerbungen ist drei Probleme pro Verfasser. Preise: 10 und 5 Gulden und einige Bücher. Der Richter wird noch bekanntgegeben.

Internationales Dreizügerturnier der „Ceskoslovensky Sach“, 1936: zum Gedächtnis von Dr. Hubert Procházka. Bewerbungen, Höchstzahl 4, auf Diagramm mit Motto, Lösung usw. bis 15. Mai 1936 an Prof. Karel Zmatlik, Prag II, Karlovo nám. 36, Tschechoslowakei. Preise: 400, 300, 200 und 100 Kc. Bewerbungen werden unter Motto im „Ceskoslovensky Sach“ veröffentlicht. Urteil am 18. Oktober 1936. Richter: F. Größl und M. Soukup in Prag.

Entscheid im dritten Mannschaftskampf der „Schwalbe“

Das Ergebnis: I. Kiel 25 P. (6), II. Meißen 15 (5), III. Breslau 14 (4), IV. Fürth 14 (4), V. Dresden 13 (5), VI. Essen 8 (3), VII. Würzburg 5 (2), VIII. Rathenow 5 (3).

Nach den Turnierbedingungen (Schwalbe, Nov. 1934, Ziffer 6) entscheidet bei Gleichstand die höher bewertete Aufgabe. Deshalb rangiert bei gleicher Punktzahl Breslau vor Nürnberg-Fürth und Würzburg vor Rathenow. — In Klammern ist angegeben, wieviel Aufgaben im Wettbewerb verblieben.

Die Zahl der inkorrekten Aufgaben ist gegenüber dem zweiten Mannschaftskampf geringer geworden. Bedauerlich ist, daß die Preisrichter verhältnismäßig viele Aufgaben wegen Vorgänger oder thematischer Bedenken ausscheiden mußten.

Die kurze Fassung der Ausschreibung des Vierzügerthemas setzte voraus, daß der Begriff der gestaffelten Vorpläne den neudeutschen Problemkomponisten bekannt ist. Das Turnier beweist, daß das nicht der Fall ist und die Ausschreibung deshalb ausführlicher hätte sein müssen. Besonders hart litt die Essener Mannschaft, die die drei besten Aufgaben und mit ihnen 16 Punkte einbüßte. Sie hätte mit 24 Punkten hervorragend abgeschnitten. Desgleichen wäre Nürnberg-Fürth wohl über 20 Punkte gekommen.

Auch an dieser Stelle sei den Hamburger Preisrichtern und Mr. G. Hume für das Aufsuchen von Vorgängern gedankt.

Wesermünde, 5. Dezember 1935.

W. Karsch.

I. Zweizügerabteilung

Von den mir von der Turnierleitung zugesandten 16 mit Nummern bezeichneten Aufgaben erwiesen sich Nr. 13, 14 und 16 als inkorrekt. Eine im Verhältnis sehr große Zahl von 5 Aufgaben mußte wegen Vorgänger ausscheiden, und zwar Nr. 1, 2, 7, 12 und 15. Die Vorgänger sind den Verfassern zugesandt worden. Für die übrig bleibenden 8 Aufgaben war mir die Bewertung vorgeschrieben, jedoch eine gewisse Bewegungsfreiheit durch Erteilung von Zwischenensuren gelassen. Diese Bewegungsfreiheit habe und mußte ich auch ausnutzen, zeigte es sich doch, daß einige Aufgaben nicht ohne weiteres in die drei Gruppen „sehr gut“, „gut“ und „genügend“ einzureihen waren. Ein gutes Beispiel hierzu bilden die Aufgaben Nr. 4 und 6, zwei in ihrem Thema und Spiel ganz vorzügliche Arbeiten, jedoch haben die fehlenden Satzsätze ihnen jeweils einen Punkt gekostet. Leider verbietet der Platzmangel eine Besprechung aller Aufgaben. Mit „sehr gut“ = 6 Punkten zeichne ich die Aufgabe Nr. 5 aus. Nr. V hat einen guten fluchtfeldgebenden Schlüssel und zeigt in den Spielen Selbstfesselung zweier schwarzer Figuren und die Ausnutzung einer schwarzen Halbesselung. Sind auch die Themen nicht neu, so bestechen sie doch durch ihre wohlgefällige Darstellung. 5 Punkte erhalten die Aufgaben Nr. 4 und 6, 4 P. Nr. 9, 10, 11 und 3 P. Nr. 3, 8.

Hamburg, den 12. November 1935.

Ludwig Hollmann.

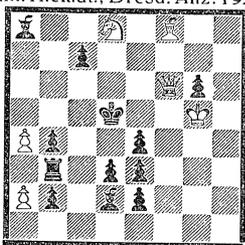
II. Dreizügerabteilung

Zu diesem Turnier liefen 20 Aufgaben ein, von denen 6 Aufgaben (Nr. 22, 24, 25, 28, 30, 35) wegen Inkorrektheiten und 1 Aufgabe (Nr. 33) wegen parteiumöglicher Stellung aus-

scheiden mußten. Bei der durchweg nicht sehr hohen Qualität der Aufgaben ist das Ausscheiden von Nr. 30, und besonders von Nr. 24, sehr bedauerlich. Die Aufgaben erhielt ich ohne Verfasseramen, während die Bewertungsform mir wie folgt vorgeschrieben war: 6 Punkte für sehr gute Aufgaben, 4 P. für gute Aufgaben, 2 P. für genügende und 0 P. für inkorrekte Aufgaben. 1, 3 und 5 Punkte als Zwischenstufen nach meinem Ermessen. — Nun einige Worte zu dem von München gestellten Thema. Fehl am Orte war die Bezeichnung „sekundäre Blocknußung“. Eine sekundäre Nußung ist ein für die neudeutsche Richtung feststehender Begriff, z. B. beim Plachutta, sekundären Novotny (Brunnerkombination) etc., und es liegt kein Grund vor, diesen Begriff wahllos auf jedes Gebiet zu übertragen. Analog den genannten Kombinationen besteht eine sekundäre Blocknußung in der durch die Blockung hervorgerufenen schädlichen Lenkung des blockierenden Steines. (Vergl. I). Gut ist dagegen der von Dr. Maßmann vorgeschlagene Name „mittlere Blocknußung“. Kombinatorische Elemente können diesem Vorwurf einen taktischen Anstrich geben, letzten Endes wird in der Gesamtbeurteilung doch die Ausnußung der geforderten Blockade im Mattbild entscheidend sein.

I. Dr. E. Zepler-Berlin
2. ehr. Erw.

3. inf. Themat., Dresd. Anz. 1927



5♠ 6+12=18

1. Kg4(dr. Dg5†), Tc3; 2. Lg7,
Tc4; 3. De5♠. 1.—, Lc3;
2. De7, Ld4; 3. De6♠.

2 Punkte erhalten Nr. 21, 29, 31, 34, 36. 1 Punkt erhalten Nr. 19, 27.

Hamburg, den 7. November 1935.

Harry Rosenkilde.

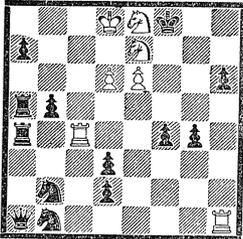
III. Vierzügerteilung

Die Ausschreibung des Wettbewerbs (S. 295) schreibt, in der Absicht, den sog. „einzigen Hauptplan“ auszuschalten, für die Darstellung eines Problems mit zwei Vorplänen die Form eines Vierzügers vor. Sie fordert ausdrücklich gestaffelte Vorpläne, läßt mithin nur Aufgaben des interessanten Typus III der Vorplanprobleme zu, bei dem der erste Vorplan der Sicherung des zweiten dient. So mußten dann außer fünf inkorrekten Aufgaben (Nr. 42, 44, 47, 53, 55) sechs weitere wegen thematischer Bedenken oder Mängel ausscheiden. Die sonst recht gute Einsendung Nr. 54 gehört dem Typus II der Vorplanprobleme an, während Nr. 45 statt zweier Vorpläne einen sog. Vorplankomplex aufweist. Die Nr. 46 und 50 dagegen müssen wegen starker Zwecktrübungen zurückgewiesen werden, weil die Lösungszüge außer den Vorplanlenkungen zugleich noch bleibende Stellungsvorteile für Weiß bewirken. Überdies gehört Nr. 46 noch dem Typus I der Vorplanprobleme an. Ganz besonders bedauerlich ist das Ausscheiden der beiden hervorragenden Aufgaben Nr. 43 und 37, die zwar als logische Kombination an sich völlig einwandfrei sind, mit ihren zweizügigen, zusammengesetzten Vorplänen aber nicht dem von der Ausschreibung geforderten Typus III zugehören. Beide hätten zusammen mit Nr. 56 die Spitze gebildet. Somit verbleiben von den 20 Aufgaben (Nr. 37—56) noch 9 zur Beurteilung: 6 Punkte erhält Nr. 56 (Preis), 5 Punkte erhält Nr. 40, 4 Punkte erhalten Nr. 38, 51 und 41, 3 Punkte erhält Nr. 52, 2 Punkte erhalten Nr. 49 und 39, 1 Punkt erhält Nr. 48.

Der Umstand, daß viele gute und z. T. hervorragende Aufgaben zurückgewiesen werden mußten, weil sie der Thematikforderung nicht entsprachen, ist bedauerlich und beweist, daß die Unterschiede zwischen den drei verschiedenen Arten von Vorplanproblemen nicht allen Schwalben bekannt sind. Es ist deshalb wohl angebracht, sie kurz an einigen Beispielen zu erläutern.

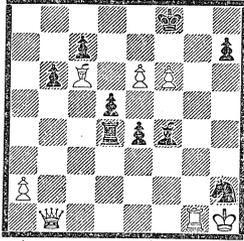
In seinem Buche über „Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Problem“ (1928) gibt Freiherr v. Holzhausen auf den Seiten 49—54 zum erstenmal eine Einteilung der Probleme mit gehäuften Vorplänen, die er kurzweg auch als „Vorplan-Probleme“ bezeichnete. Nr. II ist ein einfaches und klares Beispiel des Typus I, den v. Holzhausen wie folgt beschrieben hat: „Der sofortigen Ausführung des Hauptplanes stehen zwei Hindernisse entgegen, die nacheinander aus dem Wege geschafft werden müssen. In diesem Falle sind also die beiden Vorpläne koordiniert und ihre Reihenfolge ist nur durch äußere problemtechnische Rücksichten bedingt.“ — So scheidert sofortiges 1.T.h6? einfach an der Öffnung der Damendiagonale, wobei der Sb2 sowohl nach c4 als auch nach d1 gehen kann. Daß in dieser zweifachen Möglichkeit kein

II. E. Baumgarten-Leipzig
3. Pr., Großd. Schachb., 1932/33



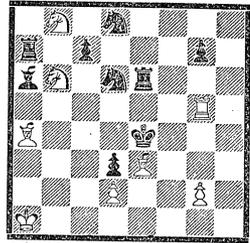
4♙ 7+13=20
1.Th4,d1D;2.Th5,B:c4;3.T:h6

III. F. Sackmann
(V.), Dt. Wochensch., 15.IV.1923 (Dr. E. Birgfeld gew.)



4♙ 7+9=16
1.Db3,Lc1;2.Db4♙;T:b4;3.Tg7

IV. C. S. Kipping-Wednesbury
Chemn. Tagebl., 28. III 1926.



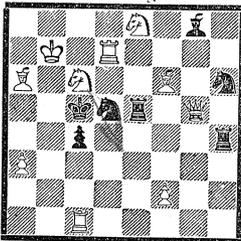
4♙ 8+9=17
1.Sd5,Sb5;2.Sd7,Sb7;3.Ld1,
Sf5;2.Sc3♙,Ke5;3.Sd7♙

Mangel zu sehen ist, zeigt die weitere Zergliederung der Aufgabe, die erkennen läßt, daß jeder der beiden Vorpläne nur dazu da ist, nur eine der Abzugsmöglichkeiten des Sb2 auszuscheiden. Die Zweckreinheit der Vorpläne wird durch nachfolgende Proben ausgewiesen: 1.Th5?, B:c4;2.T:h6,Sd1! und 1.Th4,d1D;2.T:h6?,S:c4! Für die Bestimmung ihrer Reihenfolge ist ganz einfach der Umstand ausschlaggebend, daß die stille, längere Drohung an zweiter Stelle nicht mehr durchschlagen würde, ganz abgesehen davon, daß nach 1.Th5,B:c4 auch noch ein weiterer Verteidiger (Ta5) eingeschaltet wird.

„Beim Typus II eröffnet der erste Vorplan, indem er das ursprüngliche Hindernis beseitigt, dem Schwarzen eine neue, bisher nicht vorhandene Verteidigung, die darum durch den folgenden Vorplan hinweggeräumt wird.“ In Nr. III scheidet die ideegemäße Verführung, d. i. der vorzeitige Versuch der unmittelbaren Durchführung des Hauptplanes 1.Tg7;2.Be7♙, nur an 1.—,Ld6, denn noch ist 1.—,Td1♙ wegen 2.D:d1,Ld6;3.Dh5 keine ausreichende Verteidigung. Nach Ausführung des Vorplanes 1.Db3,Lc1 aber wird bei 2.Tg7?,Td1♙ wirksam, so daß sich ein weiterer Vorplan zur Beseitigung der neu eingetretenen Störung erforderlich macht. Also: 2.Db4♙;T:b4 und 3.Tg7.

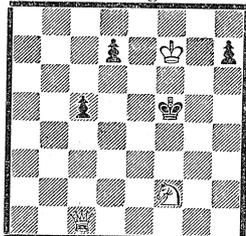
„Beim Typus III, dem am höchsten organisierten, wird der eine Vorplan erst nach Ausführung eines vorhergehenden wirksam; die Vorpläne sind also hier logisch gestaffelt, insofern der eine zur Vorbereitung oder Sicherstellung des anderen dient.“ — Ein treffliches Beispiel dieser Art ist die Preisaufgabe Nr. 56 (VII). Zu ihr ist durch Mr. G. Hume auf die Aufgabe IV von C. S. Kipping hingewiesen worden. Ich stehe aber nicht an, ihr trotz der zweifellos vorhandenen äußeren Ähnlichkeit den allerersten Platz zu geben. Als Vorgänger kommt Nr. IV keineswegs in Frage. In ihr wird die ideegemäße Verführung 1.Ld1(dr.2.Lf3♙) in erster Linie durch ein Abzugsschach widerlegt (daneben aber auch durch 1.—,Tf6), und die beiden Vorplanenkungen, die einen reizenden Stellungswechsel der beiden Springerpaare ergeben, bezwecken die völlige Einsperrung und Unbeweglichmachung des Vorderstückes der schwarzen Batterie, des La6 (daneben wird aber auch durch Deckung des Feldes e5 mit dem zweiten Springerzuge die Unwirksamkeit der vorgenannten Verteidigung mit Tf6 sichergestellt). Die Folge der Vorpläne ist lediglich dadurch bestimmt, daß der Sb6, weil er einsteht, zuerst gezogen werden muß. Eine logisch erfassbare Beziehung zwischen beiden Vorplänen — Stafflung — ist nicht vorhanden. Die Vorpläne sind nebengeordnet. Will man die Aufgabe trotz vorhandenen Zwecktrübungen überhaupt noch als logisch ansehen, so ist sie also dem Typus I

V. A. Rucinski-Meißen
Preisträger



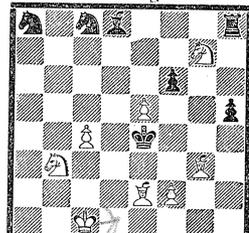
2♙ 10+7=17

VI. Dr. W. Maßmann-Kiel
Preisträger



3♙ 3+4=7

VII St. Schneider-Breslau
Preisträger



4♙ 8+7=15

zuzuteilen. Ganz anders Nr. 56 (VII). Hier ist der Hauptplan 1.Kd2:2.Bf3# wegen La5† nicht ohne weiteres durchführbar. Nun läßt sich die Verstellung des schwarzen Läufers aber nicht sogleich erzwingen, weil Schwarz gegen 1.Kc2(dr. 2.S†,Kd4;3.Se6+) außer der dem Angreifer erwünschten Verteidigung Sc7 noch über den besseren Gegenzug Te8! verfügt. Ein weiterer Vorplan muß diese Parade ausschalten. Der Se7 soll mithin keineswegs etwa den Thematräger einsperren, sondern lediglich die e-Linie vorsorglich sperren. Wer wollte bei der Feinheit der Drohungen, dem trefflichen Zusammenspiel aller Kräfte und der ausdrucksvollen Logik dieses Stückes überhaupt noch des Umstandes als eines Mangels erwähnen, daß bei 1.Kd1!, Sd6 außer 2.Bf3 auch sogleich mit 2.B:d6 fortgesetzt werden kann!! Ich habe noch kein ähnliches Vorplanproblem gesehen, in dem allein der weiße König in einem Dreiecksmarsch durch stille, feine Drohungen alles bewirkt.

Hamburg, den 8. 11. 1935.

F. Palaß.

Der vierle Mannschaftskampf der „Schwalbe“

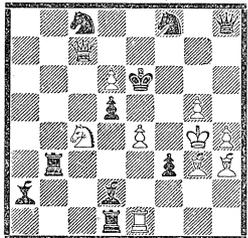
Folgende Themen sind zu bearbeiten:

I. Zweizüger: Auf Vorschlag von Meißner wird das Moskau- (oder Chicco-)thema gewählt, und H. Albrecht-Kassel engt, um Massenproduktionen entgegen zu wirken, das Thema noch weiter ein: „Moskau-Thema in Verbindung mit anderen modernen Ideen, dabei wenigstens zwei Themavarianten und Vermeidung einfacher schwarzer Verstellungen als Nutzung“ soll nun das Zweizügerthema des neuen Wettkampfes sein.

Eine Einführung in das Thema gibt der Aufsatz „Propaganda für ein Thema“ von H. Albrecht im Novemberheft 1935 der Schwalbe, besonders die Aufgaben III, VI, IX, X und XIV sind daraus hervorzuheben. Drei weitere Beispiele dazu sind die Aufgaben A, B und C.

A. H. Albrecht

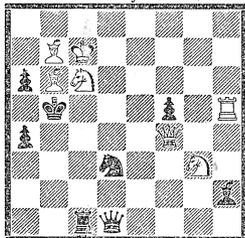
4058. Skakbladet, XI. 1935



2# 10+10=20

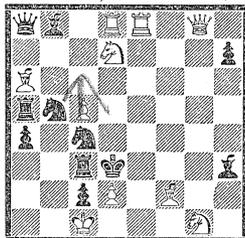
B. P. S. Mussuri

1273. Schachmatny Listok, 15.5.31. 1. ehr. Erw., Allruff. Turn., 1931



2# 7+8=15

C. G. P. Golubeff u. A. P. Guljaeff



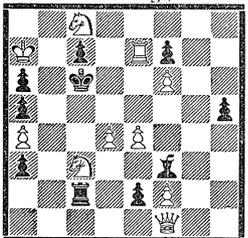
2# 10+11=21

A (1.Sb6;Te3;2.Kf4#. 1.—,Le3;2.K:f5#) zeigt erstmalig Moskau + Grimshaw + LK-Batterie. B (1.S:f5;Se5;2.Db4#. 1.—,Sc5;2.Sa7#) bringt Moskau + Entfesselung zweier weißer Figuren. C (1.c6;Sbd6;2.Dg3#. 1.—,Scd6;2.Dd5# und 1.—,Sd4;2.Te3#) vereinigt das Moskauthema mit drei Halbfesselungsabspielen.

II. Dreizüger: H. Rosenkilde stellt als Vertreter der Hamburger Mannschaft den **doppelwendigen Richtpunkt** als Thema. Gemeint sind Aufgaben, in denen mindestens zwei Figuren wechselseitig die Funktion eines aktiven und passiven Verteidigers haben. Die Art der Ausschaltung der aktiven Verteidigung ist nicht bestimmt, die der passiven Behinderung kann in Zug- oder Linienöffnung oder Entfesselung bestehen. In der Aufgabe D ist 1.Ka8;T:S bzw. L:e4 Hinlenkung des aktiven Verteidigers, 2.Dh3 bzw. Db1;Lg4(Tb2) Zuglinienöffnung des passiven Verteidigers. — Vergl. den Aufsatz von Eckardt und Rosenkilde im Augustheft der Schwalbe 1934 und Dezemberheft 1935.

D. H. Rosenkilde

Heftische Landesztg., Dez. 1935



3# 10+10=20

III. Vierzüger: Hier werden wie beim dritten Mannschaftskampf Vierzüger mit zwei gestaffelten Vorplänen (Typ III der Vorplanprobleme) gefordert. Vergl. die Bemerkungen Palaß' im Preisbericht des dritten Schwalbenkampfes und die entsprechenden Ausführungen in Holzhausens Buch „Logik und Zweckreinheit . . .“.

NB: Jede Mannschaft stellt fünf Aufgaben von mindestens vier Komponisten. Es ist freigestellt, wie die fünf Aufgaben auf die drei Themen verteilt werden. Jede Mannschaft kann ferner zwei Ersatzaufgaben stellen, die an die Stelle von ausscheidenden (z. B. inkorrekten, themawidrigen, vorweggenommenen) Aufgaben treten. Die Ersatzaufgaben sind ausdrücklich als solche zu bezeichnen. Alle Aufgaben sind in dreifacher Ausfertigung auf Diagrammen von etwa Postkartengröße (z. B. White- oder

Schwalbendiagramme) mit voller Lösung einzusenden. Punktwertung wie beim dritten Mannschaftskampf (vergl. den Preisbericht hierzu). Im übrigen gelten dieselben Bedingungen wie bei früheren Kämpfen. Einsendungen bis zum 1. Mai 1936 an W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22.

Lösung zu D: 1.Ka8 dr. 2.Sa7+;Kb6(Kd6);3.Sd5(e5)±. 1.—,T:S;2.Dh3,Lg4;3.D:T±. 1.—,L:e4;2.Db1,Tb2;3.D:L±.

Literatur

Gelegenheitskauf! Billige Bücher aus der beliebten und berühmten Weihnachtsserie A. C. Whites: The White Rooks 1910, More White Rooks 1911, Running the Gauntlet 1911, A Memorial to D. J. Densmore 1920, Alpine Chess 1921 (Schweizer Komponisten), The Good Companion Two-Mover 1922 (Eine Einführung in das Gebiet des Zweizügers), Bohemian Garnets 1923 (Aufgaben von M. Havel), Simple Two-Move Themes 1924 (Einführung in die Zweizügertheorie), Changing Fashions 1925 (Aufgaben von G. Hume), Asymmetry 1927 (asymmetrische Aufgaben), Valves and Bi-Valves 1930, Problems by my Friends 1931, The Chessmen Speak 1932 (Aufgaben von C. S. Kipping), An English Bohemian: B. G. Laws 1933, The Chess Problem 1926 (die bekannte Einführung Weeninks in das gesamte Problemwesen), Antiform 1929 (Palatz hervorragende Darstellung der Antiformtheorie). — Die roten Weihnachtbücher sollten in keiner Problembücherei fehlen. Die beiden letzten Bände kosten je 3,50 RM, alle übrigen je 2,50 RM. Bei Bezug von drei Büchern Ermäßigung um 50 Pfg. — Anfragen an W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22.

Miniatures Stratégiques von Franz Palatz, Paris, 1935. Als 1. Band der „Collection de Monographies sur le Problème d'Échecs“ der „Cahiers de L'Échiquier français“ von F. Le Lionnais, 24 Rue du Champ-de-Mars, Paris VII, Frankreich, herausgegeben. Preis 20 francs für das Ausland. Ein 134 Seiten starkes Buch mit Foto des Verfassers, Vorwort von F. Le Lionnais und F. Palatz in Französisch, Deutsch und Englisch, dann 200 Miniaturen, eingeordnet nach den logischen Kombinationen gefolgt von den eingehenden Lösungen mit 22 Diagrammen und schließlich ein Vokabularium aller Fachausdrücke in 3 Sprachen! — Mit diesem ganz ausgezeichneten Werke wird hoffentlich Palatz der große Wurf gelingen, an Hand der anziehenden und leicht überschaubaren Aufgabenbilder auch alle jene mühelos mit den logischen und neudeutschen Problemideen vertraut zu machen und zu befreunden, welche bisher dieser ganzen Kompositionsrichtung wegen ihrer Kompliziertheit und häufigen Kompaktheit mißtrauisch oder gar ablehnend gegenüber standen! Denn der Leitfaden von Palatz ist selbst für „blutige Anfänger“ denkbar befähigend geeignet! Nur ein wenig Französisch ist nötig dazu, leider ja, denn im Grunde ist es für uns Deutsche ein Jammer, daß kein deutscher Verlag hierzu das nötige Kapital angelegt, sondern das rührige Frankreich den Rahm von der Milch abgeschöpft hat! Wir müßten daher Le Lionnais herzlich gratulieren, daß er es erreicht hat, dies prächtige Buch der Problemwelt schenken zu können! — Zwei Schönheitsflecken möchte ich noch notieren: der Verfaller von Nr. 101 heißt Schweißheimer und von Nr. 134 Heublein. — Ein Buch, das sicherlich auch ohne jedes Lob in der Presse seinen Siegeslauf antreten wird!

Caissa's Wild Roses von T. R. Dawson in London im Selbstverlag, 1935. — Gedruckt beim „Chess Amateur“ auf 23 doppelspaltige Seiten und kartoniert. — Ein verwirrender Blumengarten mit 150 der prächtigsten wildbühenden Rosen, sorgsam ausgewählt aus über 4000 Werken des Märchenkönigs, prangt hier vor dem erstaunten Leser auf und, welchem Geschmacke er auch auf dem Gebiete des Märchenschachs huldigen mag, hier kann er sich einen herrlichen Blumenstrauß seiner Lieblingsblumen winden, denn fast jedes Einzelgebiet ist berücksichtigt und dadurch das Buch zu einem gediegenen Führer und Lehrer fürs Märchenschach geworden. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß jeder Märchenfreund froh sein kann, wenn er sich eins der wenigen verkäuflichen Exemplare zu 2 sh (portofrei) beim Verfasser T. R. D., 2 Lyndhurst Road, Thornton Heath, Surrey, England, für seine Problembücherei sichern kann. Die Herausgabe wurde durch die Freigebigkeit des jüngst verstorbenen C. M. Fox ermöglicht.

Personalien

Jubiläen: Seinen 75. Geburtstag konnte am 28. Oktober 1935 unsere treue „Schwalbe“ Richard Steinweg in Berlin feiern. Er ist nicht nur im direkten Problem wohl bewandert, sondern auch ein Meister von Scherzaufgaben und humorvollen Gedichten! Wenn man den alten Herrn mit dem ehrwürdigen langen weißen Bart (den seine Wiße beileibe nicht haben!) sieht, so würde man ihm diese lustige Ader gar nicht zufrauen, es sei denn, man habe gleich das vergnüglich zwinkernde Auge erkannt! Möge ihm Humor und Gesundheit (nach gründlicher Heilung des vom Auto überfahrenen Beines) noch lange zu aller „Schwalben“ Nutzen und Frommen erhalten bleiben! — Am 11. Dezember 1935 beging zu München die

„Schwalbe“ Erich Brunner seinen 50. Geburtstag. Sein Können und seine Leitungen hier aufzuzeigen und zu besprechen, hieße wohl Eulen nach Athen tragen, denn wer kennt nicht den Brunner-Plachutta, den Brunner-Turfon, den Brunner-Dresdner und die „Schweizer“ (Brunner ist gebürtiger Schweizer) und „Hamburger“ Idee? Er prägte den Ausdruck „Beugung“ für ein bestimmtes Problemprinzip usw. F. Palaß hat seine Werke und Taten im 2. Dez.heft der „Dt. Schachblätter“ verzeichnet. Wir alle wünschen ihm ein frohes und sorgenfreies ferneres Schaffen für den weitgespannten Kreis seiner Problemfreunde! Ad multos annos!

Todesfall: In Malmberget starb vor kurzem erst 45 Jahre alt der in der letzten Zeit mehrfach hervorgetretene schwedische Zweizügerkomponist Carl Ahs, der auch ein treuer Mitarbeiter der „Schwalbe“ gewesen war (einige Urdrucke von ihm ruhen noch in meinen Mappen).

Briefwechsel mit allen

(M. Adabascheff): Zum Ruppthema weisen Sie auf Ihre Aufgaben von 1930 hin: 2. Pr. „64“, 1930/I: Kf7,De3,Tb2,g2,Lb8,d7,Sd1,e6,Be7, — Kh3,Dc4,Td3,h1,Lf8,f3,Bh4. 2♣: 1.Tg6! und 9. Turnier von „Sadatschi i Ejtjudi“, 1930: Kd1,De4,Td6,h1,Ld8,Se2,h7,Bh4, — Kh5,Lf3, Sf8,Bh6. 2♣: 1.Tg1! — (R. Carlos) Rio de Janeiro: Sie weisen zum gleichen Thema auf folgende Vorgänger hin: C. Promislo, Good Companion, 1918, Nr. 2004: Kc8,De2,Td8,g7, Lg2,h8,Sd5,ba5 — Kd4,Tc1,Ld6,Sf1,b5,Bb3,b6,a7,c7,e5. 2♣: 1.S:c7,Kc3,(c5);2.S:b5(e6)♣. — (ROe) Berlin: Ich bitte Sie und G. B. sich an Dr. Dittrich zu wenden! — (WW) Chemnitz: Zu Ihrer Anfrage S. 419 schreiben L. Hofmann und A. Klopp, daß die betr. Aufgabe von K. A. K. Larsen (= Nr. 3254 der „Schwalbe“) stammt. — (A. Klopp) Hamburg: Sie teilen mit, daß die Nr. 3892 der „Schwalbe“ von F. Meßnauer-München kein Urdruck sei, sondern schon im Laufe dieses Jahres in „Dagens Nyheder“ veröffentlicht worden war! Sie konkurriert also nicht mit! Vergl. auch Dezemberheft 1935 der „Schwalbe“, Einsendungen an 2 Zeitschriften zu gleicher Zeit sind unstatthaft! — (A. Hochberger): Sie bitten um Angabe Ihrer neuen Adresse: Paris XI, 15 Rue de la Présentation. — (W. Kluxen): Sie teilen mit, daß infolge eines Irrtums Ihre Nr. 3887 kurz zuvor im „Hamburger Tageblatt“ erschien und Sie dafür eine Spende zum Heft 100 stiften! Das Problem scheidet natürlich aus dem Wettbewerb aus. — (H. Lange) Neuß und (F. Dreike) Heiligenstadt: Sie teilen beide mit, daß ein Herr Heinz Netcke lustig Plagiate in die Welt setzt: ein bekannter Zweier von Loyd, eine Studie von Horwitz und am 29. 9. 35 erschien in „Der 7. Tag“, Sonntagsbeilage, Paderborn (eine Beilage, die vielen katholischen Sonntagszeitungen anscheinend beigelegt wird, z. B. der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“) von Heinz Netcke als Urdruck: Kd6,Df2,Tc5,Bc3 — Kd3. 3♣: 1.Kd7!, das aber (leider ohne Herrn Netcke um Erlaubnis zu fragen) ein Herr Frank Healey schon am 5. Juni 1858 in der „Ill. London News“ veröffentlicht hatte. Endlich ist es gelungen, die Adresse dieses Genies, der Zweier wie Loyd, Dreier wie Healey und Endspiele wie Horwitz aus dem Handgelenk fabriziert, herauszubringen: Heinz Netcke, p. A. Deutscher Provinz-Verlag, G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 130. Der Verlag wird wohl unangenehm überrascht sein, wenn er erfährt, wofür er sein gutes Geld ausgegeben hat, oder sollte H. H. umsonst sich die Mühe gemacht haben? Herr Professor Dreike wird vielleicht den Verlag freundlichst aufklären, da er der erste war, der die Spur aufgenommen hatte, drum soll er auch Hallali blasen bei der Strecke! — (RR) Düsseldorf: Leider kann ich kein Original zur Verfügung stellen, da ich gar nicht. Zi. komponiere! — An viele: Ich muß um Entschuldigung bitten, wenn Anfragen usw. nicht alle bisher beantwortet wurden, da ich dienstlich überaus stark überlastet gewesen war! Es wird alles nach und nach erledigt werden! — Herzl. Dank für Probleme an: (RP) Kopenhagen, (OB) Heidelberg, (Dr.AK) Berlin, (JU) Essen, (TRD) London, (HJ) Hagen, (BS) Rio de Janeiro, (JM) Prag, (LK) Budapest, (MW) Altemburg, (TC) Warschau, (Dr.KF) Eilenburg, (HR) Hamburg, (HK) Roßbach, (HS) Lübeck, (RF) Waidhofen a. d. Ybbs, (EL) Dresden, (HO u. Dr.PD) Solothurn, (RR) Düsseldorf — für Artikel an: (KSH) Erie, (HA) Leipzig, (MK) Hannover, (Dr.WM) Kiel, (MvH) Magdeburg, (OK) Leipzig — für Gruß an: (AT, JU, WK, HH) Essen, (Dr.AR) Rom.

Zu den Problemsendungen: (CE u. HR) Hamburg: 3♣: NL: 1.Ld4,Tb6;2.Sf6;3.Ld7♣. — (FS) New York: 3♣: 1.Se5 u. 1.Lg7 zu einfach. — (HA) Leipzig: 75: 1.—,Te4;2.? unlösbar.

Zur Beachtung: Fehlerhafte Stellungsbilder sind vernichtet. Laufende eigene Problemnummern verwenden! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets im Stellungsbild (Einzelblatt) senden, für Verbesserungen stets neue Stellungsbilder! Andere Aufzeichnung kann nicht berücksichtigt werden. Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postrückschein) beifügen.

Werben! Werben!! Werben!!!

Abgeschlossen den 8. 12. 1935.

Glückliches Neujahr wünscht allen

Heft 96 erschien am 12. Dezember 1935.

Dr. Ed. Birgfeld.

Lösersliste

Heft 94	Nr.	3802	3812	3813	3814	3815	3816	3817	3818	3819	3820	3821	3822	3823	3824	3825	3826	3827	3828	Sa.	3829	3830	3831	Sa.
		3811	3812	3813	3814	3815	3816	3817	3818	3819	3820	3821	3822	3823	3824	3825	3826	3827	3828	3829	3830	3831	3831	Sa.
Höchstpunktzahl	25	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	4	3	7	7	16	100	10	10	10	30
*E. Schmidt	21	3	3	3	3	3	3	3	3	4	—	4	2	4	3	7	7	16	979	10	10	10	167	
H. Freymark	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	950	10	10	10	167	
*Dr. P. Seyferth	20	—	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	950	—	—	—	213	
*H. Albers	19	—	—	3	3	3	3	—	3	—	4	—	2	2	—	7	—	—	918	—	—	—	371	
*B. Zastrow	22	3	—	3	3	3	3	3	—	3	4	4	2	4	3	7	7	16	900	2	2	10	396	
*F. Schetelich	20	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	7	16	891	—	—	—	192	
*K. A. Deser	20	3	—	3	3	3	3	—	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	885	—	—	—	246	
*B. S. Witte	24	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	—	2	4	3	7	7	16	871	10	10	10	424	
*A. Müller	22	—	3	3	3	3	3	3	—	3	4	—	4	2	2	3	7	7	860	10	10	10	430	
Ilja Mikan	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	804	—	—	—	16	
*W. Horn	19	3	—	3	3	3	3	3	3	4	—	4	2	4	3	7	7	16	791	—	—	—	307	
*M. Dischler	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	782	—	—	—	384	
*Dr. Felix Rose	18	3	3	3	3	3	3	3	—	3	4	—	2	2	3	7	7	—	770	—	—	—	4	
G. Maier	23	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	7	—	752	—	—	—	117	
E. Skowronek	20	—	3	3	3	3	3	—	—	3	4	—	2	2	3	7	7	16	717	—	—	—	142	
*W. Hofmann	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	711	—	—	—	188	
*L. Hofmann	21	—	3	3	3	3	3	3	—	—	—	—	2	2	—	7	7	—	688	—	—	—	307	
*H. H. Schmitz	21	3	—	3	3	—	—	—	—	4	—	—	2	4	—	7	—	—	676	10	10	10	528	
*R. Fuchs	20	—	3	3	3	3	3	3	3	4	4	—	2	2	3	7	7	16	605	—	—	—	336	
*Dr. A. Peter	23	—	3	3	3	3	3	3	—	3	4	4	2	4	3	7	7	—	548	—	—	—	106	
¹⁰ *Dr. Bittersmann	19	3	3	3	3	3	3	3	—	3	4	—	4	2	2	3	7	7	543	—	—	—	369	
*B. Sommer	22	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	7	16	533	10	10	10	126	
*R. Bienert	23	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	—	—	521	—	—	—	185	
E. Gleisberg	20	3	3	3	3	—	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	478	—	—	—	23	
*K. Hoffewitsch	10	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	474	—	—	—	107	
D. Buerke	21	—	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	2	4	3	7	7	16	467	10	10	10	242	
*A. Bezins	22	3	3	3	3	—	3	3	3	4	4	4	2	4	3	7	7	16	453	10	—	10	98	
W. Bergmann	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	425	—	—	—	—	
*E. Schulz	21	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	—	2	2	3	7	—	—	405	—	—	—	91	
H. Lange	20	—	3	3	—	—	—	—	3	—	—	—	2	4	—	7	—	—	397	—	—	—	37	
*A. Ohrlein	19	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	2	2	—	7	7	—	355	—	—	—	198	
*W. Popp	19	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	2	2	—	7	7	—	355	—	—	—	198	
*K. Ursprung	19	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	2	2	—	7	7	—	355	—	—	—	198	
Hegemann, Krüger	25	—	3	3	3	3	3	3	3	4	—	4	2	2	3	7	—	—	336	—	—	—	4	
*H. Albrecht	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	222	—	—	—	119	
J. Busch	19	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	214	—	—	—	—	
*L. Reitberger	24	—	3	3	3	—	—	3	3	3	4	4	—	2	4	—	—	—	193	—	—	—	201	
W. Müller	20	—	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	192	2	—	2	4	
*Ed. Schildberg	17	3	3	3	3	3	3	3	3	—	—	4	2	4	3	7	7	16	186	10	10	10	92	
K. Liewers	2	3	3	3	3	3	3	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	128	—	—	—	—	
*G. Kustermann	23	—	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	7	—	128	—	—	—	77	
R. Pfohl	20	—	3	3	3	—	—	3	—	3	4	—	—	2	—	7	—	—	108	—	—	—	—	
J. Breuer	21	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	3	7	7	16	94	—	10	—	10	
*A. H. Osswald	24	—	3	3	3	3	3	3	3	4	—	—	2	4	—	7	—	—	65	—	—	—	216	
F. Poulsen	10	—	—	3	3	—	—	3	3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	24	2	—	2	4	

Nachträglich: *Dr. A. Peter: 3 P. für Nr. 3724; *K. A. Deser (Heft 93): 60 = 842+246 P., I. Mikan (H. 93): 22=801+16 P., *W. Fißner (H. 93): 58=185+204 P. Unverändert: R. Rupp: 905+8 P., E. Hesmer: 835 P., (2 P. sind für unrichtige NL der Nr. 3695 abgezogen). H. Cohn: 733+16 P., F. Meßnauer(!): 715+22 P., *W. Klages: 610+14 P., W. Wiese: 569+207 P., *J. Pedersen: 497+72 P., L. Graß: 528+15 P., Th. Karcz: 279+96 P., *M. Tiß: 223 P., *P. Schmaljohann: 181+396 P., *W. Heidenfeld: 149+40 P., *R. Büchner: 141+17 P., *W. Fißner (s. o.), Hülsmann und Schröder: 107+17 P., *Dr. v. d. Berg: 97+139 P., *E. Henke: 97 P., *A. Zickermann: 83+129 P., Dr. v. d. Ven (!): 70+21 P., *P. Ph. Schmitt: 207+24 P.

Reklamationen nur innerhalb einer Woche nach Erscheinen des Hefes zulässig. Seine Punkte verliert, wer länger als ein Vierteljahr mit Lösen ausseht. (Dr. D.).

**Kauft von der „Schwalbe“ alles,
was Ihr an Schachliteratur haben wollt!
Eine Preiserhöhung tritt dadurch nicht ein!**

Besondere Angebote, Lieferung spesenfrei.

- 1) „Schwalbe“ (erste Folge)
„Schwalbe“ 1924/25 Heft 1—8 statt RM. 3,30 nur RM. 2.—
- 2) „Schwalbe“ (neue Folge) 1928 bis 1934:
Jahrgang 1928 Mk. 20.— Jeder Jahrgang 10.— RM.
Alle früheren Hefte der „Schwalbe“ und des „Funkschach“
sollte jeder Aufgabenfreund kaufen. Erfahrungsgemäß wird
es in späteren Jahren schwer sein, auch die älteren Jahr-
gänge zu beschaffen.
- 3) Alain C. White, Sam Loyd und seine Schachaufgaben.
Deutsch von W. M a ß m a n n, Leipzig 1927. Preis gebunden
RM. 12.—, geheftet RM. 10.—
- 4) F. Palaß und A. W. Mongredien: Antiform, Berlin 1929.
Deutscher und englischer Text 252 Seiten, 151 Diagramme.
Preis 6.— M
- 5) Dr. H. Keidanz: „The Chess Compositions of E. B. Cook
of Hoboken“ (1927).
Preis: broschiert 12,60 R.M., gebunden 14,60 R.M.

Teilzahlungen (mindestens 3.— R.M. monatlich) **gestattet.**

Der gesamte Nutzen aus dem Bezuge der vorgenannten
Schriften fließt in die **Schwalbenkasse**. Wer kauft, hilft
die „Schwalbe“ ausbauen.

Alle Bestellungen an K. F. Laib, Großendorf, Kreis Heilsberg (Ostpr.).
Postscheckkonto Hamburg Nr. 88669.

In Zukunft nicht —

*Laßt dein Erbkommen, Laßt Bildung, Gütigkeit und Brot. Andere kommen aber
nicht selbst durch die Not des Winters. — Galt für die Armen und*

opfern für dich D. G. D.

